

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überaU nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Grenz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 44.

Halle, Donnerstag den 22. Februar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Februar. Aus Münster ist gestern die betrübende Nachricht von dem dort am 17. d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgten Ableben Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar hier eingegangen. Der verewigte Prinz hat ein Alter von 31 1/2 Jahren erreicht (er war am 2. August 1817 geboren) und seinen Tod, zufolge eines Sturzes vom Pferde und eines damit verbundenen schweren Rippenbruches, in Münster, wo er seit beinahe Jahresfrist residierte, gefunden. Seine Sittenfreundlichkeit, sein Sinn für das Gute und Schöne, wie seine große, auch von dem mustergültigen Auslande gewürdigte Ritterlichkeit und Tapferkeit sichern ihm ein herrliches Andenken und lassen nur seinen frühen Hintritt auf das Tiefste beklagen. Des hingeschiedenen Prinzen steter Drang nach der Erweiterung seines umfangreichen tiefen Wissens, so wie der Bewahrung seines echten Heldenmuthes, ließ ihn eine große Reise nach dem britischen Ostindien unternehmen, wo er die Gefahren des britischen Heeres am Sutledsch gegen die Sikhs theilte und hier mit seiner Umgebung so ruhmvoll focht, daß ihm die aufrichtige, ungeheuchelte Anerkennung des britischen Oberfeldherrn und später die gewiß seltene Auszeichnung der Verleihung des Großkreuzes des militärischen Bathordens zu Theil wurde. Noch bei seiner letzten Anwesenheit in England und Schottland (vor etwa zwei Jahren) erfreute sich der verewigte Prinz der freudigsten Aufnahme. — Wenn schon das frühe Ende eines reichbegabten Charakters betrüben muß, so wächst diese Betrübniß Angesichts des erlauchten Vaters, des allgemein verehrten Prinzen Wilhelm (Oheim Sr. Maj. des Königs), welcher vor kaum drei Jahren die geliebte Lebensgefährtin und jetzt den ritterlichen Sohn beweint. Sr. K. Hoheit der Prinz Adalbert war an das Sterbelager seines verewigten Bruders von Frankfurt a. M. aus hingeilt.

Wie sich nicht anders erwarten ließ, hat Preußen auf die Herausforderung der österreichischen Note in der Weise geantwortet, welche der Würde, der Kraft und Stellung des Landes entspricht, und zwar ist die Antwort nicht nach den Eingebungen eines preußischen Particularismus oder gar einer gekränkten Eitelkeit, sondern im Sinne der deutschen Einheit verfaßt; die betreffende Note wird zunächst in Frankfurt durch Hrn. Camp-

hausen übergeben werden. Die Forderungen Preußens an Oesterreich lauten entschieden auf Anerkennung des deutschen Bundesstaates und aufrichtiges Eingehen in denselben, oder auf ein gänzliches Losgehen von ihm, denn es ist unmöglich, daß Preußen es länger mit ansehen, wie der verdeckte österreichische Einfluß in Deutschland alle einheitliche Kraft zerschneide, und uns wehrlos dem Auslande gegenüber bloßstelle, in einer Zeit, in der vor allem das Wort gilt: nur Einheit giebt Kraft! Preußen steht gerüstet da, und kann auf sein tapferes und wohl-disciplinirtes Heer zählen, und was mehr ist, es wird die Regierung und der König für alle energischen Schritte in Deutschland und dem Auslande gegenüber nicht nur die Sympathie des eigenen Volkes, sondern die entschiedene Zustimmung aller wahren Deutschen für sich haben. (Epen. 3tg.)

Berlin, d. 21. Febr. Der Justiz-Kommissarius Weber ist von dem Ober-Landesgerichte zu Magdeburg an das Land- und Stadtgericht daselbst versetzt worden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: Schon seit einiger Zeit zeigen sich in hiesiger Stadt wieder viele fremde Personen ohne Legitimation, und ohne daß deren Anmeldung gehörig erfolgt ist. — Es ist unzweifelhaft, daß durch dies vorschriftswidrige Verfahren unter den jetzigen Verhältnissen die öffentliche Ordnung wesentlich gefährdet wird. Ich darf mich bei dem größeren Theil der hiesigen Einwohner dem Vertrauen hingeben, daß solcher die dringende Nothwendigkeit einer strengeren Controle des Fremdenverkehrs sofort erkennen und die damit beauftragten Beamten nach besten Kräften unterstützen wird. — Ich habe dieselben heute abermals angewiesen, auf die pünktliche Befolgung der Vorschriften meiner Bekanntmachung vom 12. Januar d. J. zu halten, auf welche ich hierdurch nochmals verweise. Die vielen Bestrafungen, welche in Folge von Contraventionen gegen obige Bestimmungen, besonders gegen Gewerbetreibende, haben erkannt werden müssen, nöthigen mich, hinsichtlich der Gastwirthe, Inhaber von Hôtel garni's und Zimmervermiether zu der ausdrücklichen Warnung, daß in besonders erschwerenden Fällen bis zur Entziehung der Concession vorgeschritten werden muß.

Berlin, den 18. Februar 1849.

Der Polizei-Präsident.

v. Pincelday.

Posen, d. 17. Febr. Mit den Ausfall der Wahlen in unserer Provinz kann die deutsche Bevölkerung derselben vollkommen zufrieden sein, da von den 30 Abgeordneten zur II. Kammer genau 15 der deutschen und 15 der polnischen Nationalität angehören. Bis zum Tage der Wahl besorgten die Deutschen, nur zehn, höchstens zwölf deutsche Candida-

ten durchbringen zu können. In Beziehung auf die politische Richtung unserer Abgeordneten hat die demokratische Fraction den Sieg davongetragen, indem wir 14 polnische und 6 deutsche Demokraten, dagegen nur 10 Conservative nach Berlin schicken. Ebenso gehören unsere Abgeordneten für die I. Kammer überwiegend der radicalen Fraction an, auch der Justizrath Neumann ist wieder gewählt worden, der in der Nationalversammlung zu den Steuerverweigerern gehörte und dem unsere Einwohnerschaft deshalb ein Mißtrauensvotum votirte, welches weit über tausend Unterschriften trug! Seit kurzem ist unsere bisher so conservative Stadt halb radical geworden. (D. A. Ztg.)

Schleswig, d. 17. Febr. Endlich ist eine Maßregel von Seiten unserer gemeinsamen Regierung in Kraft getreten, deren Ausführung mehrseitig schon lange gewünscht worden ist. Es ist die Gernirung der Insel Alsen, so weit sie von Sundewitt her geschehen kann. Durch ein Regierungsschreiben vom 11. d. Mts. ist die Kommunikation zwischen Sundewitt und Alsen auf anderen Wegen als über die Sonderburger Fähre, so wie die Zufuhr von Viktualien, Fleisch, Butter und anderen Lebensmitteln von dieser Seite nach Alsen verboten. Versuche der Ueberfahrt von Sundewitt nach Alsen an anderen Orten als dem genannten werden nöthigenfalls mit den Waffen verhindert werden. Auf die Zufuhr von Lebensmitteln steht Konfiskation der Waare und arbiträre Strafe. Der constituirte Polizeimeister für Sundewitt u. Hr. Muderospach, macht bekannt, daß, wie die Zeitumstände es erheischen, die Polizeiaufsicht in jenem Distrikte verschärft werde und daß zu dem Zwecke eines bequemen Ausweises die Einwohner desselben von ihm mit Legitimationskarten versehen würden.

Schleswig-Holstein, d. 17. Febr. Wie wohlwollend sich das dänische Gouvernement der jütischen Gefangenen von Affaire bei Bruns anzunehmen bemüht ist, zeigt die durch königlichen Spezialbefehl abgeordnete Sendung des dänischen Obrist-Lieutenant Schlegel an den diesseitigen Reichs-Kommissair Stedmann in Schleswig, um bei der gemeinsamen Regierung die Begnadigung der Gefangenen zu erwirken. Die obergerichtliche Kommission hat nach dem ersten Verhöre vor einigen Wochen ohnedies in einer Zuschrift an die gemeinsame Regierung eröffnet, daß die eingebrachten Gefangenen größtentheils aus jungen, von den dänischen Behörden und der Propaganda verführten Leuten bestehe und daß nur ein mildes Strafmaß nach Berücksichtigung dieses Umstandes gegen dieselbe eintreten könne. Die besondere Verwendung des dänischen Kabinetts zeigt aber hinlänglich, daß der Einfall in Schleswig von oben herab nicht bloß organisiert, sondern auch offenbar vor aller Welt gut geheißenen und ordnungsmäßig befunden wurde. Uebrigens kommen noch stündlich rohe Ungebürlichkeiten an den schleswigschen Grenzmarken vor, und wo ein Deutscher auf jütischem Gebiet erscheint, muß er, um nicht dem Fanatismus des Pöbels zum Opfer zu fallen, sich einen Geleitschein von der sogenannten Oberregierung auf Alsen verschaffen und dann erst hält es die dänische Polizei für gerecht, ihn zu beschützen. Bewaffnete Personen drängen sich noch immer ins schleswigsche und fordern die Landbewohner zum Treubruch gegen die bestehende gemeinsame Regierung auf. Man hat viele solcher von der dänischen Kriegspartei bezahlter Individuen aufgegriffen, da sie selbst der nordschleswigsche Bauer, der zwar ein dänisches Patois spricht, aber für deutsche Gefittung sehr empfänglich ist, nach Schleswig überliefert. Wenn man den Nordschleswiger des platten Landes, vorzüglich im Westeramente Hadersleben (auf das ganze Amt Hadersleben kommen 36 Quadratmellen, und bildet nächst dem

Amte Londern den eigentlichen Theil Nordschleswigs) fragt, ob er dänisch oder holsteinisch sein wolle, so giebt er in seiner geraden Weise zur Antwort: „Wir sind keine Dänen, sondern danste Holsteener.“ Als das dänische Regiment in den Herzogthümern noch in seiner Blüthe war, eine kurze Zeit vor der Erhebung, war dies die Devise, mit welcher der Landbewohner im Norden dem dänischen Zollbeamten, wenn er ihn prellte oder sonst chikanirte, entgegentrat.

Hannover, d. 16. Febr. Fortgesetzte Debatte der II. Kammer über die Grundrechte. Die verschiedenen Ansichten: die Grundgesetze sind durch sich selbst Gesetz und die des Ministeriums: sie werden es erst durch Anerkennung der Einzelstaaten, konnten auch heute keine Einigung finden. Die Kammer war und trennte sich in großer Aufregung. — Gestern hatte sich eine Bürgerdeputation zum Abgeordneten Rumann begeben, um ihn zu ersuchen, eine Vermittelung hinsichtlich der Grundrechte zwischen Ministern und Kammern anzubahnen. Rumann aber erklärte: er kenne die Rechtsgültigkeit der Grundrechte wie für ganz Deutschland, so auch für Hannover seit dem 18. Jan. an, es könne also von Vermittelung nicht die Rede sein. Eine noch energischere Erklärung in diesem Sinne hat der Volksverein erlassen.

Hannover, d. 17. Febr. Der Antrag von Lang bezüglich der Grundrechte und des Regierungsschreibens darüber: „unter Anerkennung der guten Absicht der Regierung, die Stände vorher zu befragen, dieselbe zur Publikation und zur Einleitung der den Einzelstaaten überlassenen organischen Gesetzgebung zu veranlassen“, ward heut nach langen, lebhaften Debatten mit 53 gegen 27 Stimmen vorgenommen.

Hannover, d. 19. Febr. In der heutigen Sitzung der II. Kammer zeigte Minister Stüve an, daß die Minister dem König ihre Entlassung eingereicht haben. Der König hat eine schriftliche Darstellung der Gründe verlangt und sich seine Entscheidung vorbehalten. Die Minister verlassen den Saal. Der Antrag, die zweite Berathung des Ministerialschreibens über die Grundrechte zu suspendiren, wird abgelehnt und die Berathung fortgesetzt.

Kassel, d. 16. Febr. In der Versammlung der Stände stellte Hentel einen Antrag dahin: „die Stände-Versammlung möge sich im Namen Kurhessens dahin aussprechen, daß Kurhessen entschieden den Bundesstaat mit Preußen wolle und den Staatenbund mit Oesterreich ablehne, auch die Regierung zu ersuchen, sich dieser Ansicht anzuschließen und die Nationalversammlung zu veranlassen, eine Trennung der Deputirten derjenigen Staaten, welche sich für einen Staatenbund erklären würden, von den übrigen zu veranlassen.“ Der Antrag wurde dem Verfassungs-Ausschuß überwiesen.

Frankfurt a. M., d. 18. Febr. In Folge einer von Mitgliedern der Centren, einschließlich des Württemberger Hofes und der sogenannten Neuwendhall erlassenen Einladung fand gestern Abend im Saale des Weidenbusch eine Versammlung jener Abgeordneten statt, welche (wie es in der Einladung hieß) „eine wahre und kräftige Einheit Deutschlands nur in der wesentlichen Beibehaltung derjenigen Form des Bundesstaates erblicken, welche aus der ersten Lesung des Entwurfs der Reichsverfassung hervorgegangen.“ Die Versammlung mochte 200 Köpfe zählen. Von der Linken waren einige wenige Mitglieder erschienen, die sich jedoch so wenig als die zwei oder drei Oesterreicher, die man ebenfalls unter den Anwesenden bemerkte, an der Debatte theiligten. Letztere ward durch den Vorsitzenden Biederzmann mit einer Darlegung der Gründe zur Berufung dieser Versammlung eröffnet. Was vor kurzem ein Redner in der

Paulskirche gesprochen hat, bemerkte Biedermann, daß die Reichsversammlung von jetzt an in zwei große Parteien zerfallen, eine solche, welche eine Verfassung für Deutschland, und eine solche, welche Deutschland für eine bestimmte Verfassungsform zurechtmachen wolle, das nehme er auf, wenn schon nicht in dem Sinne, in dem es dort gesagt worden. Bei der ersten Lesung des Verfassungsentwurfs sei die große Mehrheit der Versammlung der entschiedenen Ansicht gewesen, daß die Einheit und Macht Deutschlands nur in der Begründung eines wahren Bundesstaat zu finden sei. Seitdem habe sich freilich die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit gezeigt, in diese Form das ganze Gebiet, welches man geographisch zu Deutschland rechne, hinein zu bringen. Es hätten sich nun zwei Parteien gebildet: die eine, welche festhaltend an dem geographischen Begriffe Deutschlands, dieses ganze Deutschland um jeden Preis beisammenhalten wollen, selbst um den Preis, daß man darüber den Bundesstaat aufgeben und zum alten Staatenbunde zurückkehren müsse. Die österreichische Note habe diesen Weg deutlich bezeichnet, indem sie den Bundesstaat, wie er aus der ersten Lesung hervorgegangen, nicht als solchen anerkenne, eine weniger schroffe Form der Einheit verlange. Jener Partei gegenüber ständen die, welche vor allem und um jeden Preis die Herstellung eines wahren Bundesstaates wollten, die Rückkehr zu dem alten Staatenbunde aber, zu der alten Zerissenheit und Ohnmacht Deutschlands, als den Wünschen und Anstrengungen des deutschen Volkes seit dem März vorigen Jahres direct zuwiderlaufend, verschmähten. Jene erstere Partei habe sich bereits organisiert, und es sei daher dringend nothwendig, daß auch diese letztere dasselbe thue, damit sie nicht jener unterliege. Deshalb sei nach einer vorgängigen Besprechung einer kleinen Zahl von Abgeordneten die Einladung zu der heutigen Versammlung ergangen, deren Aufgabe sein werde, theils sich über die Grundlagen einer festen Einigung zu verständigen, theils die Form einer solchen Organisation festzustellen. In ersterer Beziehung handle es sich namentlich darum, ob man bei der allgemeinen Fassung der Einladung stehen bleiben oder einzelne bestimmte Punkte aufstellen wolle, in denen man übereinzustimmen glaube. — Die geführte Debatte wurde durch den Vorschlag abgeschnitten: die Versammlung wolle einen Ausschuss wählen, der das Programm der Vereinigung zu formuliren und einer zweiten Versammlung vorzulegen hätte. Dieser Vorschlag fand Annahme und es wurden durch Acclamation 15 Personen bezeichnet, denen man es überließ, aus sich eine kleinere Commission zu dem angegebenen Zwecke zu bestellen. Es waren dies die Herren Biedermann, Dunder, Fuchs, Grumbrecht, Langerfeldt, Löw aus Posen, Fr. Raumer, Reh, Kieffer, Rüder, Selchow, Vogt, Waiz, Bernher, Zell. Herr Vogt reclamirte gegen seine Zuziehung, da er und seine Freunde zwar ebensowohl hier, wie neulich auf der Mainlust, zu erscheinen sich berechtigt hielten, indem sie ebensofehr Oesterreich bei Deutschland behalten, als einen wirklichen Bundesstaat begründet sehen wollten, daß sie dagegen wie dort so auch hier eine thätige Betheiligung ablehnen müßten, bevor sie wüßten, welches das bestimmte Ziel der einen und der anderen Partei sei. Die Versammlung erkannte die Richtigkeit dieser Gründe an und setzte an die Stelle des Hrn. Vogt Hrn. Wurm. Die aus den 15 gebildete Commission besteht aus den Herren Reh, Grumbrecht, Löw, Wurm, Waiz, Rüder, Selchow.

Bulletin. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser hat gestern mehrere Stunden außer dem Bette mit Wohlsein zugebracht. Der Schlaf in der vergangenen Nacht war nicht anhaltend, aber auch der Husten minder belästigend. Frankfurt, den 19. Februar 1849. Dr. Laubes, aifertlicher Rath.

Die Bildung eines neuen Ministeriums in München scheint nach einem Berichte vom 16. Februar auf große Schwierigkeiten zu stoßen, denn noch immer vernimmt man nichts darüber, daß einer der in den jüngsten Tagen genannten Kandidaten angenommen habe; vielmehr sollen einige derselben (man nennt namentlich den Justizministerialrath Ringelmann) entschieden abgelehnt haben.

Der bairische Gesandte am preussischen Hofe (Perchenfeld), ist nach München berufen worden, anfangs glaubte man zur Uebernahme eines Portefeuilles, jetzt hört man, um als Spezialbevollmächtigter nach Frankfurt zu gehen. Bestätigt sich Letzteres, so ließe sich eine Annäherung Baierns an Preußen vermuthen, da Perchenfeld für einen Staatsmann gilt, der bei dem König von Preußen in besonderem Ansehen steht.

Wien, d. 17. Februar. Privatnachrichten zufolge hat Generalmajor Gläser die Stadt Urad genommen und dabei 15 Kanonen erobert. Auch soll Obrgey vom Generalmajor Gög aus Leutschau vertrieben worden sein und sich nach Eperies zurückgezogen haben.

Kossuth soll den Obersten Montecuccoli als Revanche für den in Ofen erschossenen Szöll haben hängen lassen, und zugleich gedroht, daß für Jeden, der in Ofen fusilirt wird, ein österreichischer Stabsoffizier gehängt werde!

Dem Lloyd wird von der siebenbürgischen Grenze vom 14. Februar geschrieben: Soeben vernehme ich, daß die Russen in Siebenbürgen eingerückt sind; sie wurden von den Sachsen, also vom Volke gerufen, das sich gegen die vereinigten Scharen Bem's und der Szekler nicht mehr zu schützen vermochte.

Aus Grätz schreibt man der Breslauer Zeitung: Wie man eben erfährt, ist auch Ugram, das getreue Ugram, in Belagerungszustand erklärt worden, weil bezüglich der ungarisch-kroatischen Frage die Volksaufregung allgemein wurde. (Die Ugramer Zeitung vom 13. Febr. enthält davon noch nichts.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 13. Februar. Fast in allen Kantonen der Schweiz erheben sich Stimmen gegen die Werbung von Schweizertuppen für Rom und Neapel. Man verlangt vom Bundesrath, daß diesem Seelenverkauf ein Ende gemacht werde. In der Kompetenz des Bundesraths steht es aber keineswegs, hierin Einsprache zu thun, indem die souverainen Regierungen die Kapitulationen geschlossen, mithin von diesen die Haltung der Kapitulation oder deren Aufhebung abhängig ist. Nichtsdestoweniger bereiten sich Sturmpetitionen an die National- und Ständeräthe vor, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß dem Sturme nachgegeben werden muß, wenn nicht Unruhen in der Schweiz entstehen sollen. In Bern und Basel nahmen die Demonstrationen ihren Anfang. In der Bundesstadt wird die derbste Sprache über diese Angelegenheit geführt.

Italien.

Rom, d. 10. Febr. Der erste Befehl, der das Dasein der Republik bezeichnet, ist: die päpstlichen Wappen binnen drei Tagen abzunehmen. Die große Klippe, die hierbei zu drohen schien, hat man glücklich und klug umschifft. Die Wappen bleiben unangetastet an den Kirchen, frommen Stiftungen und an den Wohnungen der Diplomaten, wegen der kirchlichen Beziehungen, die sie zum Papste haben. In der Masse herrscht wenig Vertrauen an das Bestehen der Republik. Der Enthusiasmus muß künstlich vergrößert werden. Die öffentlichen Arbeiter hatten gestern Feiertag, mußten aber in Reihe und Glied die Straßen durchziehen und namentlich Nachmittags den Platz

des Capitols füllen, wo vom Präsidenten der Constituenten das Decret der Versammlung nochmals feierlich verlesen wurde. Rothe Freiheitsmützen waren auf die Fahnen gesteckt, einige Personen hatten sich selbst damit versehen; heute sind sie schon ein Handelsartikel. Der Obelisk auf Piazza del Popolo ist als Freiheitsdenkmal geschmückt. Heute speisen rings um denselben die Republikaner, wie es heißt, auf Kosten Canino's. Für eine Illumination zeigte sich die Theilnahme äußerst gering.

Turin, d. 12. Februar. Die Rede, welche der Präsident des Turiner Ministeriums in der Sitzung des 10. hielt, machte einen gewaltigen Eindruck. Wir geben einige Stellen daraus:

Reform, Constitution, Unabhängigkeit und Bundesverfassung, diese vier stellte Gioberti als die Mittel der Schöpfung eines neuen Lebens für Italien dar. Hierauf fuhr er fort: „Einige, mehr durch das Gefühl als durch Vernunft geleitete Gemüther sehen das einzige Heil Italiens darin, daß die ganze Halbinsel ein Staat werde und die republikanische Regierungsform die konstitutionellen Throne erzeuge. Wir sind noch nicht einmal mit den Oesterreichern fertig und jene wollen schon die Fürsten vertreiben. Wir sind weder gewohnt noch im gesicherten Besitz konstitutioneller Freiheit, und jene möchten schon die Republik einführen. Und wer sollte nicht sehen, daß, um Italien zu einem Staate und zur Republik zu machen, die Rechte aller unserer Fürsten verletzt, die einzelnen Regierungen der Halbinsel vernichtet, mit einem Schlage die alten Gewohnheiten der nur die Monarchie kennenden, ihre Hauptstadt liebenden Völker verändert, der Provinzial- und Municipalgeist ganz ausgelöscht, und endlich der Widerstand Europas überwunden werden mußte, für welches ein einiges und republikanisches Italien aus vielen Gründen ein Gegenstand der Mißgunst und Furcht sein würde? Wie kann man bei der Größe jedes einzelnen dieser Hindernisse daran denken, sie alle vereint zu überwinden?“ Gioberti meint weiter, daß die Republik nicht der Fortschritt sei in staatlicher Entwicklung, für welchen man sie zu halten pflege; die konstitutionelle Monarchie sei ihr bei weitem vorzuziehen. Er nennt die republikanischen Einheitsbestrebungen Unfinn und stellt ihnen als einzig ausführbar die Konföderation gegenüber. Er verwirft die Konstituante, wie sie die Republikaner in Rom verlangen, sein Verlangen wäre immer nur auf eine Bundesversammlung gerichtet gewesen. Er beklagt das Unglück, welches die republikanische Partei Roms und Toscanas über Italien heraufbeschworen. Er weist endlich darauf hin, daß durch die Absetzung des Papstes Oesterreich die Gelegenheit bewaffneter Intervention gegeben würde, die man doch, wenn es zum Schutze des heiligen Stuhls aufträte, nicht zurückweisen könnte. Endlich aber macht er noch auf den Geist der Armee aufmerksam, welche nicht gleichgültig den Zusammentritt einer Versammlung ansehen würde, die von der republikanischen, ihren Fürsten, und die gesetliche Ordnung bedrohenden Partei berufen wäre, da beides der Armee über Alles theuer wäre. Die Armee, die Hoffnung des Landes, würde den Gehorsam verweigern.

Auf diese Weise trennt sich das Piemontesische Ministerium offen von den revolutionären Regierungen. Zugleich hat Gioberti den Herren Piatti und Spini, den Gesandten der Römischen Regierung, ihre Pässe zustellen lassen. Also ein völliger Bruch. (M. Ztg.)

Neapel, d. 7. Febr. Die Kammern haben sich gewei-gert, das Budget zu genehmigen, wenn nicht der König das Ministerium entlasse. Die Erklärung ist von 67 Abgeordneten unterzeichnet.

Belgien.

Brüssel, d. 18. Febr. Der österreichische Gesandte zum Brüsseler Congress, Graf von Colloredo, ist hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, d. 16. Februar. Der Moniteur veröffentlicht heute das Dekret, laut welchem sich die National-Versammlung auflöst, nachdem sie das Wahlgesetz, das Staatsrath-Gesetz, das Gesetz über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und seiner Minister, so wie das Budget für 1849, votirt hat. Das Wahlgesetz befindet sich bereits im zweiten Stadium, das Staatsraths-Gesetz im dritten; nur das Verantwortlichkeits-Gesetz ist noch nicht zur Diskussion gelangt.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird berichtet, die russische Frage sei in eine neue Phase eingetreten. Seit sechs Monaten hat der englische Gesandte, Sir Strafford Canning, unausgesetzt erklärt, die Russen seien in die Donaufürstenthümer lediglich in der Absicht einmarschirt, um die Ordnung wiederherzustellen, das revolutionäre Fieber zu dämpfen und die wirklich Schuldigen zur Strafe zu ziehen. Dieses wohl-gemeinte Manoeuvre dauerte Herrn Palmerston am Ende doch ein wenig zu lange. Das letzte Paketboot überbrachte an Strafford Canning sehr energische und ausführliche Instruktionen, worin England über das Verhalten Rußlands in den Fürstenthümern, die Verletzung der Wohnung des türkischen Befehlshabers, um einer Person habhaft zu werden, die unter dem Schutze dieses Beamten stand, und endlich ganz besonders über die Mißhandlungen Beschwerde führt, die einem englischen Unterthanen von Seiten der russischen Behörden wiederfahren. Das Kabinet von St. James drückt zugleich seine Verwunderung über den langen Aufenthalt der Russen in den Fürstenthümern aus und sagt der Pforte die Unterstützung Englands zu, um diesem Zustand ein Ende zu machen. In der That thut ein solches energisches Auftreten ernstlich Noth, da Rußland gerade jetzt darauf ausgeht, im Sinne des Vertrags von Unkiar-Skelesi mit der Pforte ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abzuschließen, worin beide Mächte übereinkämen, die Verfassung in der Moldau und Walachei vorerst auf 7 Jahre außer Wirkung zu setzen, und während dieser Zeit keinen neuen Hospodar einzusetzen. Zugleich erbot sich Rußland, bis dahin gemeinschaftlich mit der Türkei die Ordnung daselbst aufrecht zu erhalten. Was Frankreich in der Sache thun wird, weiß man noch nicht: es steht jedoch zu erwarten, daß es sich wie bisher von England in's Schlepptau nehmen läßt. General Lupick zwar, der französische Gesandte in Konstantinopel, schreibt regelmäßig von Zeit zu Zeit an den National, er arbeite aus allen Kräften darauf hin, die Politik Frankreichs im Orient in ein anderes, besseres und nationales Geleis zu bringen, als unter Louis Philipp und Guizot. Bis jetzt hat man davon nichts wahrnehmen können und das Ganze läuft unfehlbar darauf hinaus, daß Frankreich gemeinschaftlich mit England sich auf die russische Cirkularnote vom 19. Juli und auf den Vertrag von 1840 stützt, der die Sonderverträge von Bucharest, Aferman und Adrianopel außer Wirkung setzt. Mittlerweile intrigulirt und wühlt der Exhospodar Bibesco in der Walachei ganz im Interesse Rußlands. Was wird aber Oesterreich, was Deutschland thun? (D. R.)

Vermischtes.

— London. In einem Schreiben, das ein achtbares Handlungshaus der City empfangen hat, wird folgende entsetzliche Missethat erzählt, welche das kalifornische Gold veranlaßt hat. Das Schiff „Amelia“ segelte zum Ankauf einer Ladung Seide in China mit Gold von San Francisco ab. Unterweges, im Stillen Ocean, ermordeten bei Nacht drei von der Mannschaft erst den Steueremann, dann den Capitain, den Supercargo und einen englischen Passagier, worauf sie sich des Goldes bemächtigten und der übrigen Mannschaft, die nichts von der Sache gewußt hatte, ihren Theil zukommen ließen. Kurz darauf schloffen die Mörder, und nun kam der Rest der Mannschaft überein, jene zu tödten und das Schiff seinen Eigenthümern wieder zuzustellen. Der Schiffszimmermann hieb darauf den drei Schlafenden die Köpfe ab, und ihre Leichen warf man ins Meer. Das Schiff wurde nach einer der Sandwichs-Inseln gebracht und hier dem britischen Konsul übergeben.

— Die Hoff. Stg. giebt folgende Zusammenstellung der Steuern, welche die sechs größten Nationen der Erde bezahlen, auf den Kopf berechnet:

Steuern im Ganzen.	Bevölkerung.	Steuern pr. Kopf.
England 1,700,000,000 Fr.	26,008,000	65 Fr.
Frankreich 1,250,000,000 =	31,000,000	36 :
Oesterreich 430,000,000 =	34,000,000	12 :
Preußen 220,000,000 =	13,000,000	17 :
Rußland 480,000,000 =	58,000,000	8 :
Nordamerika 170,000,000 =	13,000,000	13 :

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 3. Februar e. wurden befördert	36,078 Personen.
Vom 4. Februar bis incl. 10. Februar e. incl.	917 Personen aus dem Zwischenverkehr 8,792 Personen.
Summa	44,870 Personen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 20. Februar.

Weizen	1 ^q 27 ^{1/2} 6 ² bis 2 ^q 2 ^q 6 ³
Roggen	1 " " " " " 1 " 1 " 3 "
Gerste	" " 27 " 6 " " 1 " " "
Safer	" " 15 " " " " 17 " 6 "

Magdeburg, den 20. Februar. (Nach Weipen.)

Weizen	43	51 ^q	Gerste	23	26 ^q
Roggen	28	"	Safer	14	16 "

Berlin, den 16. Februar.

Weizen nach Qualität	55—58 ^q .
Roggen loco	26—27 ^{1/2} ^q .
" pr. Frühjahr 82 Pfd.	26 u. 25 ^{1/4} ^q verk., 26 Br.
" Mai/Juni	26 ^{1/2} ^q Br., 26 ^q .
" Juni/Juli	27 ^{1/2} ^q bz. u. ^q .
Gerste, große, loco	22—24 ^q .
" kleine	18—20 ^q .
Safer loco nach Qualität	14—16 ^q .
" pr. Frühjahr 48 Pfd.	14 ^{1/4} ^q Br.
Rübsöl loco	13 ^{1/2} ^q Br.
" Febr.	13 ^{1/2} ^q Br., 13 ^{1/4} ^q .
" Febr./März	13 ^{1/2} ^q à 1/2 ^q bz.
" März/April	13 ^{1/2} ^q Br., 13 ^{1/2} ^q .
" April/Mai	13 ^{1/2} ^q Br., 13 bz.
" Mai/Juni	do.
" Juni/Juli	do.
" Juli/August	13 ^{1/2} ^q Br.
" Aug./Sept.	13 ^q Br.
" Sept./Okt.	12 ^{1/2} ^q Br., 1/2 ^q .
Leinöl loco	11 ^{1/2} ^q Br., 11 bz.
" Lieferung pr. April/Mai	10 ^{5/8} ^q Br., 2 ^{1/2} ^q .
" " pr. April/Mai	10 ^{3/4} ^q Br., 1/2 ^q .
Spiritus loco ohne Faß	15 ^{1/4} ^q bz. u. ^q , mit Faß 15 ^{1/2} Br., 15 ^{1/2} ^q .
" Febr.	15 ^{1/2} ^q Br.
" März	15 ^{1/2} ^q bz. u. Br.
" pr. Frühjahr 16 à 16 ^{1/4} ^q bz., 16 ^{1/4} Br.	
" Mai/Juni	17 ^q bz. u. Br., 16 ^{1/4} ^q .
" Juni/Juli	17 ^{1/2} ^q bz. u. Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 20. Februar Abends 6 Uhr am Unterpiegel 7 Fuß — Soll.
am 21. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpiegel 6 Fuß 11 Soll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 20. Februar Nr. 4 und 5 Soll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 21. Februar.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Köhne a. Hamburg, Geisler a. Lyon, Starke a. Berlin. Die Hrn. Gutsbes. Deisner u. Melchert a. Hannover, Schubert a. Dittersdorf.

Stadt Jülich: Hr. Land- u. Stadtmag. v. Richtenberg a. Torgau. Hr. Parik. Lange a. Gera. Hr. Dr. jur. Käschner a. Göttingen. Hr. Gutsbes. Stürmer a. Penig. Die Hrn. Kauf. Justine a. Hannover, Swoden a. London, Köpl a. Hamburg, Keil a. Leipzig, Fald a. Mainz.

Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Lenz a. Magdeburg, Michaelis a. Langermünde, Kraft a. Erfurt. Hr. Gutsbes. Leonard a. Aulleben. Hr. Amtm. Hempel a. Sterau.

Englischer Hof: Hr. Gutsbes. Fiedler a. Quedlinburg. Die Hrn. Kauf. Engler a. Bremen, Schubler a. Aachen, Marx a. Köln.

Goldner Löwen: Hr. Dekon. Naud a. Erfurt. Hr. Assessor Hammer a. Altenburg. Hr. Maler Prinkow a. Breslau. Hr. Apoth. Nordmann a. Wolfenbüttel. Die Hrn. Kauf. Stallmann a. Danzig, Rosenthal a. Leipzig, Lange a. Berlin.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Heinrich a. Harburg, Günther a. Dresden, Ritsche a. Hamburg. Hr. Fabrikbes. Gebrhardt a. Ferslohn. Hr. Dekon. Dreßner a. Remscheid. Hr. prakt. Arzt Dr. Reißner a. Berlin.

Schwarzen Bar: Die Hrn. Kauf. Muthreich a. Bleicherode, Quelle a. Marburg. Hr. Seifenfabrik. Perus a. Ballenstedt. Hr. Kunsthändler Kauch a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Scheersmidt a. Suhl, Elbthal a. Magdeburg, Ekan a. Merseburg, Hauer a. Weiskensfeld, Stein u. Nelky a. Wolmirstedt.

Zur Eisenbahn: Hr. Rent. v. Grävenitz a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Scholle a. Magdeburg, Schäfer a. Danzig. Hr. Dr. med. Kleemann u. Hr. Fabrik. Heym a. Stettin. Hr. Pred. Sauer a. Leipzig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. Februar

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Ant.	5	101 ^{1/2}	101 ^{1/8}	Pomm. Pfandbr.	3 ^{1/2}	92	—
St. Schuld-Sch.	3 ^{1/2}	80 ^{1/4}	—	R. = u. Nm. do.	3 ^{1/2}	—	91 ^{1/4}
Sech. Pr. = Sch.	—	—	98 ^{3/4}	Schlesische do.	3 ^{1/2}	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 ^{1/2}	76 ^{1/4}	—	rant. do.	3 ^{1/2}	—	—
Brl. Stadt-Obl.	5	98 ^{1/4}	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	90	89
do. do.	3 ^{1/2}	—	—	Friedrichsd'or.	—	137 ^{1/2}	137 ^{1/2}
Böhr. Pfandbr.	3 ^{1/2}	—	84 ^{3/4}	And. Goldm. à	—	12 ^{3/4}	12 ^{3/4}
Groß. Pf. do.	4	—	96	5 Thlr.	—	—	—
do. do.	3 ^{1/2}	—	81 ^{1/4}	Disconto	—	—	4 ^{1/2}
Döhr. Pfandbr.	3 ^{1/2}	—	90 ^{1/2}				

Eisenbahn-Aktion.

Stamm-Aktion.	Sf.	Prioritäts-Aktion.	Sf.
Brl. Ansh. Lit.	4	Berl. = Anhalt	4
A. B.	4	do. Hambg.	4 ^{1/2}
do. Hamb.	4	do. II. Serie	4 ^{1/2}
do. St. = Star.	4	do. Potsd. = M.	4
do. Potsd. = M.	4	do. do.	5
Mgd. = Pfbst.	4	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Mgd. = Leipz.	4
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 ^{1/2}
Elbn = Mind.	3 ^{1/2}	Köln = Mind.	4 ^{1/2}
do. Aachen	4	Rh. v. St. gar.	3 ^{1/2}
Bonn = Köln	5	d. I. Priorität	4
Düsseldorf = Elf.	4	do. St. = Pr.	4
Steeh. Bohw.	4	Düsseldorf = Elf.	4
Rhsl. = Märk.	3 ^{1/2}	Rhsl. = Märk.	4
do. Zweigbhn.	4	do. do.	5
Döhl. Lit. A.	3 ^{1/2}	do. III. Serie	5
do. Lit. B.	3 ^{1/2}	do. Zwiggbn.	4 ^{1/2}
Cosel. Dderb.	4	do. do.	5
Bresl. Freib.	4	Oberschl.	4
Kraf. = Döschl.	4	Kraf. Döschl.	4
Berg. = Märk.	4	Cosel. Dderb.	5
Starg. = Pof.	4	Steeh. Bohw.	5
Brigg. = Meife	4	do. II. Serie	4
Mgd. = Wittb.	4	Bresl. = Freib.	—
Quitt. = B.	—	Ausland.	—
Nach. = Rastr.	4	Stamm-Aktion.	—
Ausl. Ob.	—	Leipz. = Dresd.	—
Pösch. 26 Fl.	4	Kdw. = Berb.	4
Fr. = B. = Rdb.	4	24 Fl.	—
		Riel. = N. Sp.	4
		Amst. = N. Fl.	4
		Rdlb. = Thlr.	4

Sendschreiben

an die zu preussischen Volksvertretern wiedergewählten Steuerverweigerer.

Sie sind wieder gewählt. Hüten Sie Sich aber wohl, daraus den Schluß zu ziehen, als habe das Volk dadurch Ihr Verhalten in der aufgelösten National-Versammlung billigen wollen. Sie verdanken Ihre Wahl den geschickten unermüdeten Umtrieben Ihrer Partei und hauptsächlich dem Umstande, daß Sie mit den feststen Behauptungen gegen Regierung, Beamte, Wohlhabende und Adel Mißtrauen zu erregen gewußt haben, als wollten dieselben die alten Zustände wieder herstellen, des Königs Verheißungen vereiteln, das Volk um seine Rechte betrügen. Es ist Ihnen gelungen, Ihre Wähler glauben zu machen, niemand würde besser als Sie die Rechte des Volks gegen die gefürchtete Reaktion wahren, die doch nur ein leeres Gespenst ist.

Sorgen Sie nur immerhin recht gewissenhaft für das Wohl des Vaterlandes. Dagegen wird Niemand etwas haben und jeder wahre Patriot wird nicht allein die republikanischen und anarchischen, sondern auch die absolutistischen und reaktionären Bestrebungen, mit aller Kraft bekämpft wissen wollen. Hüten Sie Sich aber zu glauben: das Volk wolle die Regierung schwächen, das Recht mit Füßen treten, dem Könige die Treue brechen und das konstitutionelle Königthum nur als den Uebergang zur Republik benutzen. — Fragen Sie das Volk, fragen Sie Ihre Wähler, ob diese es gut heißen würden, wenn die Kammern das alte Treiben der aufgelösten National-Versammlung wieder beginnen, sich die höchste Gewalt anmaßen, die Republik anbahnen, das Volk mit der Regierung entzweien, die Brandfackel wieder in das Land schleudern wollten. Das Volk weiß, daß Sie dadurch schwere Blutschuld auf Sich laden würden und will sich daran nicht betheiligen; es will ruhig und besonnen auf friedlichem Wege die Verbesserungen fortschreiten sehen; es will keinen gewaltsamen Umsturz; das hat es bewiesen, indem es Ihre Steuerverweigerung nicht beachtete; es sah ein, daß der Staat nicht ohne Einnahmen bestehen kann, und daß die ärgste Anarchie einreißen müßte, wenn die Einzelnen nicht mehr zur Erhaltung des Staates beisteuern wollten. Das Volk verwirft und verabscheut die gottlosen Mittel.

Deshalb werden auch keine republikanischen Bestrebungen bei uns gelingen. Wer offen damit austräte, würde sofort das Volk entschieden gegen sich haben. Die Republik hat sich nicht als die beste Staatsform bewährt. Die Weltgeschichte beweist uns, daß die Republiken zwar einzelnen Ehrgeizigen und Selbstsüchtigen Gelegenheit gaben, sich emporzuschwingen und zu glänzen, daß aber besonders die größeren Republiken, durch innere Kämpfe geschwächt, immer wieder untergingen und der Despotie wo nicht der Tyrannei anheim fielen. — Abgesehen hiervon, so will das preussische Volk kein Unrecht und es erkennt, daß es zur Republik nicht anders gelangen könnte, als durch die Summa alles Unrechtes, durch Eidbruch, Aufruhr, Mord und Bürgerkrieg, wo Religion, Recht und Eigenthum aufgehört und Tausende von Menschenleben für nichts geopfert werden!

Aber — hört man wohl einzelne ehrliche Republikaner fragen — könnten denn nicht die Fürsten sich bewegen sehen, zum Glück ihrer Völker freiwillig der Regierung zu entsagen? — Diese Hoffnung ist zu kühn, als daß sie wirklich gehegt werden dürfte. Wenn auch viele unserer Fürsten

so edle Gesinnung haben, daß sie ihre und ihrer Agnaten Rechte freiwillig zum Opfer bringen würden, sobald sie dadurch das Glück ihrer Völker dauerhaft begründen könnten, so wird es doch schwer halten, auch nur einen unserer Fürsten zu überzeugen: Deutschland würde sich unter der Herrschaft derer wohl befinden, die, um sich Macht zu verschaffen, alle Mittel für erlaubt hielten. —

Durch Ihre Weigerung Sich der Verlegung der National-Versammlung zu fügen, durch Ihr Forttrogen, durch Ihre Steuerverweigerung hätten Sie, wäre das Volk Ihnen gefolgt, alle Ordnung aufgelöst und die Schrecken des Bürgerkrieges über das Vaterland gebracht. Es giebt Männer unter Ihnen, die geradezu Auflehnung gegen Gesetz und Obrigkeit empfahlen, Proscriptionen ausgesprochen, Volksjustiz und Entbindung der Truppen vom geleisteten Eide angedroht haben. — — Glauben Sie, daß ein Fürst, glauben Sie, daß ein Volk zu einer solchen Partei das Vertrauen hegen könne: sie würde, wenn man die Zügel in ihre Hände gäbe, mit weiser Mäßigung zum Glück der Völker regieren? — Müßte man nicht vielmehr von einer solchen Partei eine Schreckensherrschaft befürchten, unter welcher das Eigenthum konfisziert und die Köpfe rollen würden, wie weiland nach der französischen Revolution? — —

Während die Regierung durch die Verlegung der National-Versammlung nach Brandenburg dieselbe von der Herrschaft der Berliner Volksausläufe befreien wollte und während die National-Versammlung der Unterstützung jener Straßen-Tumulte gewiß nicht bedurfte, um weise Beschlüsse zum Wohle des Vaterlandes zu Stande zu bringen, hat man den Einwand geltend zu machen versucht, als wäre in Brandenburg für die National-Versammlung der Einfluß der Bajonnette zu befürchten gewesen; aber mit dieser Befürchtung war es wohl nicht so ernstlich gemeint; denn — unser König, der am 19. März die Truppen zurückzog und Sich den Bürgern Berlins anvertraute, Der die Amnestie für die Polen-Insurgenten aussprach und Der die Steuerverweigerer nicht zur Unterstützung ziehen ließ, — unser hochherziger König hat bewiesen, daß Er nicht die Strenge der Gesetze, sondern überall nur Milde und Güte vorwalten läßt und daß es Frevel wäre, wollte man Ihn gar der Ausübung ungesetzlicher Gewalt auf die Beschlüsse der Volksvertretung für fähig halten.

Das Volk vertraut seinem Könige; das Volk will Ruhe und Frieden, will daß Preußen stark bleibe, seinen Feinden Achtung gebiete und nicht in fremde Abhängigkeit und Knechtschaft gerathe!

Möchten Sie Ihren hohen Beruf als Volksvertreter erkennen, die alten Mucken vergessen, keinen republikanischen Bestrebungen, keiner Anmaßung höchster Gewalt Raum geben, das Ministerium, dem das Vaterland seine Rettung verdankt, nicht anfeinden, sondern ehrlich das große konstitutionell-monarchische Verfassungswert auf der von des Königs Majestät verliehenen Grundlage ausbauen helfen und das Vertrauen und die Einigkeit zwischen Regierung und Volk wieder herstellen und befestigen, auf daß Preußens innere Kraft mächtig die deutsche Einheit fördere, der Frieden erhalten werde und der Wohlstand sich wieder hebe!

Möbiusburg bei Erfurt, nach den Wahlen im Febr. 1849.
Graf Eduard Keller.

Frischer Kalk

Sonnabend den 24. Februar in der Siebigensteiner Amtsziegelei.

Einige Schock kurzes und langes Roggenstroh ist ganz billig zu verkaufen auf der Maille.

1500, 800, 500, 400 u. 200 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretär Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Bekanntmachungen.

Nußholz-Verkauf.

Montags den 26. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr sollen in dem Rathskeller zu Wippra aus dem Unterforste Boden schwende nachstehende Nußhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

A. Hauung Hansgeorgsgehege: circa:

- 13 Stück Eichen,
- 4 = Ahorn und Eschen,
- 11 = Roth- und Weißbuchen,
- 4 = Schlitten,
- 1 = Linde,
- 1 1/2 Klafter eichen Nußholz II. Sorte,
- 1/2 = = = III. =
- 2 3/8 = buchen =

B. Hauung Bormannsche: circa:

- 40 Stück Eichen,
- 13 = Roth- und Weißbuchen,
- 5 = Schlitten,
- 2 = Erlen,
- 3 = Linden,
- 8 = Birken,
- 4 1/2 Klafter eichen Nußholz III. Sorte,
- 7/8 = buchen =
- 1/4 = aspen =

- 21 Stück große } Weiterbäume,
- 5 = middle }
- 3 = kleine }
- 1 = Karrenbaum,
- 4 = Leisten.

Der Herr Förster Jensch auf Bodenschwende ist beauftragt, die vorbezeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß 1/4 des Kaufpreises gleich im Termine auf Erfordern angezahlt werden muß.

Wippra, den 15. Februar 1849.

Der Oberförster
Hoffmann.

Gesuchte Stelle. Ein unverheiratheter, im 24ten Lebensjahr stehender Privat-Secretair, der im Justiz-Verwaltungs- und Rechnungsfach gearbeitet, sich mit Bechtigkeit in neue eigenthümliche Verhältnisse und Geschäfte zu finden vermag und die besten Zeugnisse über seine bekleideten Conditionen aufzuweisen hat, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Französische Adressen mit T. W. L. bezeichnet, wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Auf ländliche Hypothek, pupillarisch sicher, sind 4000 R^r Courant auszuleihen. Näheres zu erfragen Märkerstr. Nr. 458.

Stroh- und Bordürenhüte zum Waschen und Bleichen werden von jetzt angenommen in der **Puzhandlung von M. Hennecke**, gr. Ulrichsstraße Nr. 9.

Die Strohhutbleiche von Caroline Vorsche,

Puzhandlung im goldenen Ringe am Markte, empfiehlt sich zum Waschen und Bleichen aller Arten Stroh- und Bordürenhüte, auch werden dieselben nach den neuesten Façons umgenähet und stellt bei bester und reellster Bedienung die billigsten Preise.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorrätzig in den Buchhandlungen von Louis Garcke in Merseburg und Eisleben bei Ferd. Kuhnt:

Das Goldene Familienbuch, oder der köstlichste Hausschatz für jede Haus- und Landwirthschaft.

Die sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst einer Zugabe, bestehend in einem hübschen, werthvollen Bilde: »Die heimkehrende Sennerin.« Preis 1 R^r. Unter Andern sagt Herr Oekonomie-Rath, Professor Beyer, über dasselbe in Nr. 14 des Literaturblattes zur Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe 1848: „Dieses Werkchen giebt einer reichhaltigen Zusammenstellung vielfacher Vorschriften und Belehrungen nicht nur in Gewerbs- und Haushaltungskunde Anleitung zu täglich zu erlangenden Vortheilen, es giebt nicht nur in dieser Beziehung eine Menge erwünschter Hülfsmittel zur Beförderung des Wohlstandes und zur Verannehmung des Lebens an die Hand; es fördert auch die Gesundheitspflege und giebt die Mittel an, wie auch ohne ärztliche Hülfe und größere Kosten mancherlei oft vorkommende körperliche Uebel, Gebrechen und Krankheiten zu heilen sind; es giebt Verhaltungsregeln bei plötzlichen Unglücksfällen, und wie denselben vorzubeugen, regt an zur Beobachtung einer praktischen, heilsamen, Werth und Glück des Daseins erhöhenden, die Zeit benutzenden, vor Uebelständen bewahrenden Lebensphilosophie. Die Herausgeber erfreuen sich einer so vielseitigen Willkommenheißung dieses Buchs. Daß kurz nach der zweiten Auflage desselben eine wiederum zweckmäßig verbesserte, vielfach vermehrte neue Auflage zum Besten gegeben worden ist, die wir von Herzen gern hiermit angelegentlich empfehlen.“

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die zwischen Gröbzig und Gückau b. Naumburg gelegene sogenannte Reichmühle mit sieben Acker Feld, Garten und Wiesen öffentlich, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, auf drei Jahre zu verpachten und hat zu diesem Zwecke einen Termin auf

Sonntag den 4. März c.
Vormittags um 10 Uhr

in der Mühle selbst anberaunt.
Reichmühle, den 13. Februar 1849.
Ch. Herrling.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut mit circa 70 Morgen Land zu Schloßheldrungen soll auf drei Jahre mit oder ohne Inventarium verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Schmiedemeister Ch. Kraß zu Walhausen.

15 bis 20 Schock Schotenstroh liegen zu verkaufen Alter Markt Nr. 549/50.

In der Rummelschen Sort.-Buchh. ist wieder vorrätzig:

Vorsing, d. Waffenschmied: Wir armen, armen Mädchen. 10 R^r.
Vilse, Sturmmarshgalopp. 7 1/2 R^r.

Heute, **Donnerstag**, den 22. Februar, Abends Punkt 8 Uhr, Versammlung der **ersten Bürgerwehr-Kompagnie** im Saale des Kühlenbrunnens.

Nehmiz.

Ein Oekonomielehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, kann unter sehr annehmliehen Bedingungen auf einem Rittergute, wobei zugleich bedeutende Brennerei betrieben wird, eine Annahme finden.

Näheres bei dem **Kaufmann Friedländer am Markt in Halle.**

Eine Wohnung von 4 oder auch 5 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, auch Gartenpromenade, ist bei mir jetzt oder zum 1. April zu vermieten.

Kreye,
in der Siebichensteiner Allee.

Erklärung. Ein Dr. Ellendt in Nr. 33 des **Hallischen Couriers**, ein Ungenannter in der **Neuen hallischen Zeitung** und ein Correspondent in der **Neuen Preussischen Zeitung** bemühen sich, von mir glauben zu machen, daß ich mit meinen politischen Ansichten der **jetzigen Regierung gegenüber auf der äußersten Linken** stände, während ich nur gesagt habe, ich stünde **den Reactionairs** gegenüber in der äußersten Linken, das heißt, in der schärfsten Opposition, und daß ich den Preußenverein zu Halle verdächtigt hätte, während ich nur an eine Handlung der kleinen Reactionspartei in diesem Vereine eine Erklärung geknüpft habe. Da nun die jetzige Regierung nicht gleichbedeutend ist mit der Partei der Reactionairs, und da der hallische Preußenverein in seiner überwiegenden Mehrheit nicht gleichgesinnt ist mit der Reactionspartei in seiner Mitte, ich aber bei den Schreibern jener gegen mich gerichteten Artikel Bornirtheit nicht voraussetzen darf, so bin ich genöthigt, Böswilligkeit bei ihnen anzunehmen, und halte es deshalb nicht für angemessen, mich mit ihnen weiter zu befassen. Meinen Freunden und Bekannten aber diene die bestimmte Versicherung zur Beruhigung, daß ich heute noch denselben politischen Standpunkt einnehme, den ich seit dem März vorigen Jahres mit Wort und That vertreten habe, und welcher mich zum Gleichgesinnten des rechten Centrums der aufgelösten Nationalversammlung (Partei Harfort) macht.

Meine Ansichten über den hallischen Preußenverein habe ich oft und laut genug ausgesprochen, so daß Jeder, der Lust dazu hat, erfahren kann, daß ich die frühere Wirksamkeit dieses Vereins sehr hoch anschlage.

Halle, im Febr. 1849.

von Holleuffer,
w. Geh. Rath a. D.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich heute wieder eine Partie schwarzen **Taffet u. Atlas** empfangen habe und denselben wie vor vierzehn Tagen zu den außerordentlich billigen Preisen verkaufen kann; vorzüglich mache ich darauf aufmerksam, daß sich bei dieser Partie **50 Duzend schwere schwarze Taffettücher** in 6 verschiedenen Größen befinden, welche ich beauftragt bin, zur Hälfte des realen Einkaufs zu verkaufen.

Gleichzeitig empfehle ich hierbei mein bedeutendes Lager von **Neapolitains** und andern wollenen **Kleiderstoffen**, welche ich in Folge billiger Einkäufe bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen ablassen kann. Gemusterte **Orleans** offerire ich in schöner $\frac{7}{8}$ breiter Waare, die Elle zu $6\frac{1}{4}$ *gr.*

Gustav Stade am Markt.

Halle'sche berittene Bürgerwehr.

Sämmtliche Kameraden der berittenen Bürgerwehr lade ich hiermit ein, sich Freitag den 23. d. M. Abends punkt 7 Uhr im **englischen Hof** zum Appel zu versammeln. Gegenstände der Berathung sind: Künftige Organisation der Bürgerwehr nach dem Gesetz und innere Angelegenheiten der Eskadron selbst; NB. §. 12 unseres Statuts.

Zugleich lade ich alle die Mitbürger, die der berittenen Bürgerwehr noch beitreten wollen, sowie die, welche sich schon bei mir gemeldet haben, zu der oben angelegten Zeit freundlichst hiermit ein, sich persönlich einzufinden zu wollen.

Ebert,
Wachtmeister.

G. Heine,
Commandeur.

Frühzeitige Erbsen zum Säen, sowie große Linsen zum Kochen und Säen, hat zum Verkauf

Aug. Ebert, Leipzigerstraße Nr. 286.

4000 und 150 *Rp* sind auszuleihen beim Justiz-Commissar Wilke.

350 *Rp* sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres bei Herrmann, Barfüßerstraße Nr. 120.

Frischer Kalk

Montag den 26. d. M. bei Trübe.

(Offene Reisestelle). Für ein Tabacksfabrik-Geschäft wird ein gewandter Reisender verlangt durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Levkoyen- und Aster-Saamen von **Wendel** in Erfurt hat vorräthig
F. A. Hering.

Alle Arten Strohhüte werden zum Waschen, Bleichen und Modernisiren angenommen.
Nanny Rißing,
Leipzigerstraße Nr. 282.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Sonntag den 25. Februar

Großes Concert und Ball,

gegeben vom Musit-Corps des Herrn **Perkisch** aus Quersfurt, wozu ergebenst einladet

E. Mitreuter in Schraplau.

Masken-Anzüge,

Charakter-Anzüge und feine Dominos empfiehlt

Louis Hädicke,
Schulberg Nr. 98.

Wiesen-Verpachtung.

Es sind 8 Morgen doppelschürige Wiesen in **Wörmliß** zu verpachten.

Haasengier, Past.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag und Sonnabend kein Theater.

Sonntag, den 25. Februar: Auf Allgemeines Verlangen zum fünften Male: **Der Waffenschmied**, romantisch komische Oper in 3 Akten von **Lorzing**, mit neuen Decorationen.

Den vielseitig an mich ergangenen Wünschen auswärtiger Theaterbesucher, diese beliebte Oper noch einmal zu geben, glaube ich dadurch am besten zu genügen, daß ich dieselbe an einem Sonntage zur Ausführung bringe und zwar mit vollständigem besetztem Orchester.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Artern, den 18. Februar 1849.

Wilhelm Lorenz,

Pauline Lorenz, geb. Mahler.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag $2\frac{1}{4}$ Uhr verschied in Halle nach zehnstündigem Krankenlager an den Folgen des Schlagflusses unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Henriette** im vierundzwanzigsten Lebensjahre. Dies zeigen wir, mit der Bitte um stillen Beileid, hiermit unsern Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Merseburg, den 20. Februar 1849.

Gottlob Hildebrand, als Vater.

Sophie Hildebrand, als Mutter.

Wilhelm

Wilhelmine

Adolph

Louise

als Geschwister.